

Es handelt sich hier um eine sehr persönliche Schilderung des alljährlich wiederkehrenden Antlassrittes, jedoch nicht um eine historische Darstellung.

Fronleichnams-Vormittag.

Nach der Hl. Messe mit Prozession mache ich mich fertig bereit für die Teilnahme an unserem Brixentaler Antlassritt.

Wir sitzen beim Mittagessen im Pfarrhof. Es ist 11.30 Uhr. „Mein“ Pferd wiehert schon vor dem Pfarrhoffenster. Das Pferd heißt „Luna“ und stammt aus dem Kitzbüheler Gehöft „Henntal“. Ein sogenanntes „braves“ Pferd, das ich schon seit einigen Jahren benützen darf. Übrigens ist es schon ein besonderes Privileg, das eigentlich nur dem Ortspfarrer gewährt wird, dass er nämlich sein Pferd gesattelt und geschmückt vors Haus für den Ritt „zugestellt“ bekommt.

Nun ist es also wieder so weit. Zaghafte nähere ich mich dem lieben Tier und besteige es von der Friedhofsmauer weg. So ist es um Vieles leichter... Ein wenig unsicher fühle ich mich schon noch auf dem Rücken dieses hohen Tieres. Gott sei Dank ist noch jemand da, der (oder die) das Pferd am Zügel hält. Aber schon bald werde ich alleine zurechtkommen müssen. Der Segen Gottes begleite uns! Wir umreiten den sogenannten „Schlagbaum“ am Kirchplatz. Die weiteren Pferde mit ihren Reitern kommen aus Richtung Kirchgasse auf uns zu. Es geht hinunter zum „Hauptplatz“ Cafe Lorenzoni und GH Bechlwirt. Noch sehr unsicher. Bin froh, dass noch jemand mitgeht.

Unten beim Lorenzoni: Große Versammlung aller Kirchberger Reiter mit ihren Pferden. Viele Leute (Zuseher) sind schon unterwegs. Manche äußern fachkundige Beurteilungen, einige aber reden nur puren Blödsinn daher. Damit muss man sich halt abfinden.

Große Unruhe unter den Pferden. – Irgendwie sind alle sehr aufgeregt. Wir können das 12Uhr-Läuten kaum erwarten. Noch 10 Minuten. Endlich läuten die Kirchenglocken der Kirchberger Pfarrkirche und wir reiten nun pünktlich los Richtung erstes Ziel: Dekanatspfarrkirche Brixen im Thale. Bis Spertendorf geht's zügig voran. Ich bin der letzte Reiter in der ganzen Kohorte; vor mir die zwei Laternenträger. Von Spertendorf bis Brixen ist es ein elendslanger Ritt. Einige Radler und Autos begleiten uns (eher unerwünscht.) Aber sie sind einfach da, neben uns, unter uns... Eher lästig als angenehm. Die Reiter unterhalten sich miteinander. Gebetet wird erst beim Nach-Hause-Weg Richtung Kirchberg-Klausen.

Der Weg nach Brixen ist schier endlos lang. Beim ersten Gasthaus Richtung Osten kommend empfängt uns die Musikkapelle Kelchsau. Angenehm – diese Töne, diese Musik. Irgendwie geht's nun „harmonisch“ weiter. Die Brixener Reiter kommen hinzu. Manche auf jungen Haflingern, die wiederum etwas Unruhe in die Prozession bringen. Immer mehr Zuseher säumen unseren Weg Richtung Pfarrkirche. In Brixen – beim Durchreiten des Dorfes – spürt man jedoch ganz deutlich die religiöse Komponente dieser Veranstaltung. Viele knien sich nieder und machen ein Kreuzzeichen, obwohl das Allerheiligste noch gar nicht mitgeführt wird.

So, nun sind wir endlich bei der Friedhofsmauer angekommen. Einige Feuerwehrkameraden der frw.Feuerwehr Brixen ergreifen den Zaum unserer Pferde und führen uns durch den Friedhof direkt am Kirchenportal vorbei. Die Westendorfer haben sich soeben dazugesellt. Beim Kirchenportal treffen wir auf Michael Anrain, Pfarrer von Brixen im Thale. Er fungiert sozusagen als „Dechant“. Unser Dechant Gustl Leitner ist ja leider im Juli 2013 plötzlich verstorben. Jahre davor ist er schon nicht mehr mitgeritten. Irgendwie wurde es ihm damals schon zu beschwerlich. Jetzt sind wir nur mehr zu zweit. Westendorf wird durch keinen Geistlichen mehr vertreten. Michael holt nun das Allerheiligste aus der Kirche. Es handelt sich dabei um eine kleine, umhängbare Monstranz, mit der er dann beim weiteren Ritt in periodischen Abständen den Segen erteilen wird. Nun werden wir durch eine enge Stelle auf die Pfarrhofwiese in Brixen geleitet, begleitet mit viel Aufregung und Gewieher sämtlicher Pferde. Jetzt sind wir ja alle komplett versammelt vor dem Brixner Dechantshof. Zur „Stärkung“ gibt es nun ein Glas Rotwein. – Eine alte, aber stets willkommene Tradition. Ein Schluck Rotwein erleichtert uns alle ein wenig. Nach einer gewissen unruhigen Phase im ganzen Geschehen intoniert die Brixner Musikkapelle nun die Marschfassung der Tiroler Landeshymne „Zu Mantua in Banden...“ Es geht um den Kastanienbaum herum wieder zurück auf die Straße. Die Musikkapelle Kelchsau schreitet wieder voran. Es geht nun Richtung Ziel unseres ganzen „Unternehmens“: Kirchberg, Klausen, Schwedenkapelle. Wir freuen uns, dass wir in umgekehrte Richtung nun

unterwegs sein dürfen. Nach dem Orts-Eingangsschild wird gebetet: Der glorreiche Rosenkranz, oder auch der „Freudenreiche“. Das Nachbeten klappt nicht immer so problemlos. Manche Reiter sind zu schnell, manche eher langsam. Da und dort wird zusammengewartet. Meistens beten mehrere Reiter vor – nicht nur die mitreitenden Priester. Wir freuen uns, dass wir auf der „Bockinger“ Höhe die vertrauten Kirchberger Kirchenglocken hören. Die Kirchberger Polizisten geleiten uns von der Bundesstraße weg Richtung Spertendorf. Immer mehr Leute säumen nun den Weg: Manche ehrfürchtig, in frommer Haltung. Andere eher in Volksfeststimmung, mit lauten Zurufen und einem kräftigen „Prost“ mit dem Bierglas in der Hand. Da geht es also so urmenschlich zu. So ähnlich wahrscheinlich wie damals beim Einzug Jesu in Jerusalem.

Wir nähern uns dem Zentrum vom Kirchberg und werden von der Musikkapelle Aschau empfangen. Der Ritt geht weiter durch das Dorf. Nun sind vom Pferd aus die meisten Leute während des ganzen Rittes zu sehen. Die Volksfeststimmung nimmt zu. Weiter vorne spielt die Musikkapelle Kirchberg. Wenn sich die gesamte Prozession der Achenbrücke nähert, wird vom Totengräber Erwin das sogen. „Zinnglöckl“ geläutet – zum Gedenken an die Verstorbenen.

Jetzt geht es eigentlich zügig voran, die Musikkapelle Kirchberg tritt zur Seite und erweist schweigend ihre Reverenz. Wir reiten nun betend Richtung Klausen bzw. Klausenbachkapelle. Der Weg bis dorthin zieht sich doch einigermaßen dahin. Endlich: Ortsteil „Klausen“. Einige Händler säumen den Weg in der Nähe des Gasthofes Klausen. Für uns nicht näher interessant oder von Bedeutung. Wir freuen uns nun schon auf den Höhepunkt: Absteigen vom Pferd vor der Schwedenkapelle und Verkündigung des (vierten) Evangeliums nach Johannes: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott...“ Mit Hilfe einer Leiter steigen wir Priester vom Pferd, starr und steif. Wir können kaum gehen. Irgendwie humpeln wir zum Kapelleingang, verkünden das Evangelium, sprechen die Fürbitten und singen das Te Deum – „Großer Gott wir loben Dich!“ Nach diesem geistlichen und spirituellen Höhepunkt besteigen wir wieder unsere Pferde, reiten um den „Baum“ herum und haben jetzt nur mehr einen kurzen Weg zur Pause beim Peterbauern in Klausen. Alle steigen nun vom Pferd ab. Wir bekommen als Stärkung (in der alten Bauernstube) Getränke gegen den Durst, Kaffee, Kuchen. Früher gab's sogenannte „Boaßmilch“, also „Saure Milch“. Hohe Persönlichkeiten des Landes besuchten uns schon während dieser Rast, während dieser Pause. Ich kann mich sogar an den Besuch zweier Landeshauptmänner erinnern – Partl und Weingartner. Unser Bezirkshauptmann Hans Heinz Höfle war stets „Stammgast“.

Nach dieser Pause fällt es uns schwer, wieder aufs Pferd zu steigen. Wir sind schon alle rechtschaffen müde und gezeichnet von diesem langen Ritt. Es handelt sich ja um die Bewältigung einer Wegstrecke von 14 km. – Für uns ungeübte eine große Herausforderung.

Nun haben wir nicht mehr weit zum Kirchberger Endpunkt, zu unserem Ziel: Die Pfarrkirche. Von den Musikkapellen werden wir wieder durch den Ort geleitet. Es sind nun schon etwas weniger Leute am Straßenrande zu sehen. Beim Kreisverkehr Kalswirt gibt es Irritationen: Einige Reiter zweigen rechts ab – Richtung Brixen, Westendorf, die Kirchberger müssen links einschlagen Richtung Stöcklbauern, Rösslwirt, Kirchrain und Kirche. Nochmals geht's kräftig den Kirchhügel hinauf. Der Baum ist noch zu umreiten. Endlich: Am Endpunkt des Rittes angelangt. Jetzt wäre es nur noch schön, einen beherzten Zügelhalter zu finden, auf dass ich nun endlich absteigen kann. Gott sei's gedankt!

Nun geht's ins Pfarrhaus, direkt in mein Badezimmer...